

Das ganze Mittelalter von A bis Z

Von

RUDOLF SCHIEFFER

Im Unterschied zur klassischen Altertumswissenschaft und zum Gesamtgebiet der Theologie, die schon seit dem 19. Jahrhundert vielbändige lexikographische Erschließungen ihres Wissensvorrats kennen, hat sich ein entsprechendes Bedürfnis bei der fächerübergreifenden Mediävistik erst im ausgehenden 20. Jahrhundert Bahn gebrochen. International sind seit etwa 1980 Nachschlagewerke von zum Teil beträchtlichem Umfang in Gebrauch gekommen, die den Anspruch erheben, die Epoche des Mittelalters insgesamt und in interdisziplinärer Betrachtungsweise zu erschließen. Durchweg verfolgen sie das doppelte Ziel, den immer schwerer zu überblickenden Forschungsstand einem größeren Publikum buchstäblich griffbereit zu machen und zugleich die wechselseitige Kenntnisnahme unter den auseinanderdriftenden mediävistischen Teilfächern zu erleichtern.

Gewiß allen Lesern dieser Zeitschrift vertraut ist das 'Lexikon des Mittelalters' (LexMA), dessen erste Lieferung Ende 1977 erschien und das inzwischen in neun, von 1980 bis 1998 vollendeten Bänden zum Abschluß gelangt ist¹. Ursprünglich war das Vorhaben auf fünf Bände (von jeweils gut 1000 Seiten) angelegt, geriet jedoch rasch stärker in die Breite, so daß der dritte Band noch vor Bewältigung des Buchstabens E endete. Die Folge war eine merkliche Schlankeitskur, die zu durchschnittlich kürzeren Artikeln und wohl auch zum Wegfall mancher geplanter Lemmata geführt hat. Daraus resultiert eine gewisse Unausgewogenheit des Gesamtwerkes, die augenfällig wird, wenn man die Artikel 'Byzantinisches Reich' (99 Spalten), 'Italien' (58 Spalten) und 'Spanien' (Querverweis auf den Artikel 'Hispania' von 1,5 Spalten, nur zum terminologisch-ideengeschichtlichen Aspekt) vergleicht. Im letzten Band war dann für Quellenautoren wie Wido von Osnabrück, Willi-

1) Lexikon des Mittelalters, Bd. 1-9, München/Zürich 1980-1993, Artemis (& Winkler) Verlag (Bd. 1-6), München 1995-1998, LexMA-Verlag (Bd. 7-9), 2108 bzw. 2222 bzw. 2218 bzw. 2220 bzw. 2220 bzw. 2220 bzw. 2220 bzw. 2220 bzw. 1094 Sp., ISBN 3-476-01742-7 (alle Bände). – Zu Bd. 1-3 vgl. DA 38, S. 215 f.; 43, S. 210 f.

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der

Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

JOHANNES FRIED

RUDOLF SCHIEFFER

60. Jahrgang

2004

BÖHLAU VERLAG KÖLN WEIMAR WIEN

bald von Mainz oder Winand von Steeg gar kein Platz mehr, während anfangs nicht weniger als zwölf Mitglieder der Familie Amboise im 15. Jh. einzeln gewürdigt worden waren und neben Dante Alighieri auch noch Beatrice mit einem gesonderten Stichwort bedacht wurde.

Solchen Schwächen stehen indes offenkundige und in der Fachwelt allseits anerkannte Vorzüge des LexMA gegenüber. Da ist die unübertroffene Fülle der mehr als 30000 Lemmata, die tatsächlich die Welt des Mittelalters nach allen Richtungen hin ausschöpfen. Der zeitliche Rahmen spannt sich von 300 bis 1500, schließt also die gesamte Spätantike (auch die griechische) ein und trägt zumal der vermehrten und vertieften Beschäftigung mit dem Spätmittelalter Rechnung. Räumlich liegt der Schwerpunkt im Bereich des lateinischen Christentums, doch sind auch Byzanz, der Islam und das Judentum gebührend berücksichtigt. Das Gros der Artikel betrifft Personen und Orte und gewährleistet den raschen und zuverlässigen Rekurs auf reichliches Faktenmaterial samt bibliographischen Hinweisen. Dazu kommen (mittelalterliche ebenso wie moderne) Sachbegriffe aus allen Lebensbereichen und als besonderes Charakteristikum sogenannte „Dachartikel“, die ganze Forschungsfelder wie ‘Bauer, Bauerntum’ (41 Spalten), ‘Frau’ (26 Spalten), ‘König, Königtum’ (26 Spalten), ‘Philosophie’ (17 Spalten) oder ‘Stadt’ (47 Spalten) in zeitlicher und räumlicher Aufteilung unter einer größeren Anzahl von Autoren abhandeln, meist verbunden mit ganzen Listen einschlägiger Literatur. Für sehr viele Themen den spezifischen Fachmann, auch im fremdsprachigen Ausland, gefunden und gewonnen zu haben, bezeichnet die vielleicht sichtbarste Stärke dieses Lexikons, an dem über 3000 Verfasser nach Auswahl durch rund 100 Fach-Herausgeber (für die verschiedensten Sachgebiete wie Deutsche Geschichte im Spätmittelalter, Russische Kunst, Tafelmalerei oder Kriegswesen) beteiligt waren. Die Bereitschaft, sich in erheblichem Maße auf die Notwendigkeit zur deutschen Übersetzung von eingereichten Manuskripten einzulassen, hat die internationale Fundierung und den fächerübergreifenden Wert dieses Nachschlagewerkes ganz entscheidend gefördert.

Selbstverständlich stößt man bei der Benutzung auch auf Fehler und andere Unstimmigkeiten, von denen die knappe Errata-Liste am Ende des 9. Bandes nur einen unvollkommenen Eindruck vermittelt. Alles in allem jedoch stellt das kontinuierliche Erscheinen eines solchen Riesenwerkes im Verlauf von 21 Jahren eine organisatorische und redaktionelle Spitzenleistung dar, die das LexMA sehr rasch zu einem unentbehrlichen Arbeitsinstrument der Mittelalterforschung hat werden lassen. Der 1999 zusätzlich publizierte Registerband² erfüllt nicht alle denkbaren Wünsche, liefert aber eine Übersicht der Stichwörter, die bestimmten Sachbereichen (wie ‘Arabisch-islamischer und osmanischer Bereich’, ‘Jüdischer Bereich’, ‘Byzantinischer Bereich’, ‘Münz-

2) Lexikon des Mittelalters, Registerband, erarbeitet von Charlotte BRETSCHER-GISIGER / Bettina MARQUIS / Thomas MEIER, Stuttgart/Weimar 1999, Verlag J. B. Metzler, 776 Sp., ISBN 3-476-01688-9.

kunde' u. ä.) zuzuordnen sind, ferner eine eher überflüssige Liste der Hauptverweise (in der gleichen alphabetischen Reihung wie im Lexikon selber) und schließlich ein Verzeichnis der beteiligten Autoren und ihrer Artikel. Im Jahre 2002 kam eine stark verbilligte Taschenbuch-Ausgabe auf den Markt³, und seit Ende 2000 wird das LexMA auch in digitalisierter Form angeboten, zunächst als CD-ROM⁴, seit 2003 zudem als Internet-Angebot des Verlags Brepols⁵. Es trägt die Bezeichnung 'International Encyclopaedia for the Middle Ages – Online', enthält außer dem Text der neun gedruckten Bände auch eine englischsprachige Liste der Stichwörter und wird seit 2004 von einem internationalen 'Editorial Board' unter Leitung von Patrick Geary um zusätzliche Lemmata in Englisch erweitert⁶. Da jedoch eine zeitweilig erwogene englische Gesamtübersetzung dem Vernehmen nach nicht zustande kommt, dürfte das LexMA bis auf weiteres dazu beitragen, weltweit den Rang des Deutschen als Fachsprache für Mediävisten zu stabilisieren.

Parallel zu seiner ersten Hälfte erschien während der 80er Jahre wesentlich zügiger das 'Dictionary of the Middle Ages' (DMA), nicht als Verlagsunternehmen, sondern als offizielles Gemeinschaftswerk des American Council of Learned Societies unter dem Ehrenvorsitz von Joseph R. Strayer († 1987)⁷. Erklärte Zielgruppe waren amerikanische Fachstudenten, womit im Vorwort des ersten Bandes (S. X) zugleich begründet wird, daß ganz überwiegend amerikanische und kanadische Hochschullehrer als Autoren herangezogen wurden und nur im Ausnahmefall europäische Kollegen (aus dem deutschen Sprachraum, wenn ich recht sehe, lediglich Klaus Gamber und Bernhard Schimmelpfennig mit je zwei Artikeln). Der behandelte Zeitraum von 500 bis 1500 ist ein wenig knapper als beim LexMA, den räumlichen Radius bilden wiederum das lateinische Europa (hier mit spürbarer Präferenz für England), Byzanz und die slawischen Völker, die islamische Welt (stärker berücksichtigt als im LexMA) sowie das Judentum. Uneingeschränkt zu loben ist das weite Spektrum der einbezogenen mediävistischen Teilfächer, das keine Wünsche offen läßt. Manche Artikel sind zudem mit Bildern angereichert. Die Literaturhinweise fallen relativ spärlich aus und beziehen sich sehr stark (aber nicht ausschließlich) auf englischsprachige Titel.

Trotz seiner zwölf stattlichen Bände (von je etwa 700 Seiten) hat das DMA wegen eines kleineren Satzspiegels und größerer Drucktypen einen deutlich geringeren Textumfang als das LexMA. Daß die Gesamtzahl seiner 5000 Arti-

3) Lexikon des Mittelalters, 9 Bände in Kassette (Registerband in Bd. 9 integriert), München 2002, Deutscher Taschenbuch Verlag, ISBN 3-423-59057-2.

4) Verlag J. B. Metzler, ISBN 3-476-01819-9, erschienen 19.12.2000.

5) Vgl. http://www.brepolis.net/info_lexma_en.html (ISBN 2-503-51148-1).

6) Vgl. http://www.brepolis.net/info_jema_en.html (ISBN 2-503-51816-8).

7) Joseph R. STRAYER (Editor in chief), Dictionary of the Middle Ages, vol. 1-13, New York 1982-1989, Charles Scribner's Sons, 661 bzw. 525 bzw. 680 bzw. 619 bzw. 681 bzw. 670 bzw. 706 bzw. 663 bzw. 731 bzw. 708 bzw. 719 bzw. 750 bzw. 613 S., ISBN 0-684-19073-7 (alle Bände).

kel bloß ein Sechstel des LexMA ausmacht, liegt indes an einer grundlegend anderen Konzeption, die sachliche Stichwörter bei weitem gegenüber einzelnen Personen und Orten bevorzugt. Schwerpunkte der gebotenen Information sind ergiebige Lemmata wie 'Abbasids' (6,5 Seiten), 'Accounting' (7 Seiten), 'Agriculture and Nutrition' (30 Seiten, 5 Autoren), 'Alchemy'/'Alchemy, Islamic' (7,5 Seiten) oder 'Allegory' (9,5 Seiten), während man im selben Bereich des Alphabets die Namen Acre (Akkon), Adelheid, Adolf von Nassau und Phänomene wie abbot, administration oder alcohol vergebens nachschlägt. Manche ganz frappante Lücken des Nomenklators (wie Carolingian Renaissance, Godfrey of Bouillon, Nature, Poverty, Templars, Women) schließt erst ein 2004 nachgelieferter Supplementband⁸, der außerdem zumindest den Artikel 'Gratian' (von Kenneth Pennington) in einer gegenüber dem Hauptwerk aktualisierten Gestalt wiederholt. Gleichwohl bleibt vielfach die Schwierigkeit, spezielle Auskunft unter allgemeineren Betreffenen aufspüren zu müssen, wozu schon seinerzeit ein 13. Band („the most important volume of the Dictionary“ laut Vorwort) mit einem General-Index von über 600 Seiten erstellt worden ist. Dort kann man etwa finden, daß der (auch im neuen Supplement nicht enthaltene) König Adolf von Nassau immerhin in den Lemmata 'Diplomacy, Western European', 'Germany: Electors', 'Representative Assemblies, German', 'Switzerland' und 'Visconti' auftaucht (aber natürlich auch unter 'Germany: 1254-1493', was nicht vermerkt wird). Wer über den Index Auskunft zu Ludwig dem Deutschen sucht, wird unter 'Louis I (the German)' zu 'Strasbourg, Oaths', unter 'Louis II (the German)' zu 'Nithard' geleitet, findet jedoch nicht den Weg zu 'Carolingians' oder 'Germany: 843-1137'. Von den vier Verweisen unter 'Louis II (the Stammerer)' betrifft einer Kaiser Ludwig II. in Italien, und Kaiser Otto IV. begegnet aufgeteilt in 'Otto IV of Germany, emperor' (9 Verweise) und in 'Otto of Brunswick' (6 Verweise).

Die nächste Initiative ging von Frankreich aus und brachte 1997 den zweibändigen 'Dictionnaire encyclopédique du Moyen Age' (DEMA) hervor⁹, der unter der Leitung von André Vauchez, dem Direktor der Ecole française de Rome, von rund 600 Autoren, zu etwa zwei Dritteln Franzosen, erarbeitet wurde. Das Unternehmen wollte laut Vorwort (S. VII f.) von vornherein nicht mit dem LexMA oder dem DMA in Wettbewerb treten, sondern für „les Européens de l'an 2000“ den Zugang zu der ihnen ferngerückten Großepoche auf nicht mehr als 1623 (maßvoll bebilderten) Druckseiten bequem erschließen. Demgemäß ist auch hier der Zeitraum 500-1500 zugrundegelegt und der

8) Dictionary of the Middle Ages. Supplement I, hg. von William Chester JORDAN, New York 2004, Charles Scribner's Sons, XIV u. 722 S., ISBN 0-684-80642-8.

9) Dictionnaire encyclopédique du Moyen Age, sous la direction de André VAUCHEZ avec la collaboration de Catherine VINCENT, Paris 1997, Editions du Cerf, XXXI u. 1692 S. in 2 Bd., ISBN 2-204-05865-3.

geographische Blickwinkel auf das gesamte Europa samt dem christlichen (weniger dem islamischen) Orient ausgerichtet, doch hat man Anzahl und Ausführlichkeit der etwas mehr als 3000 Artikel gegenüber den größeren Nachschlagewerken drastisch reduziert. Zwar sind (anders als im DMA) fast alle römischen Kaiser des Mittelalters eines Artikels für wert befunden – seltsamerweise nicht Konrad II. und auch nicht Ludwig der Bayer, obgleich Friedrich der Schöne behandelt wird –, aber längst nicht alle Päpste und auch nicht jedes französische oder gar deutsche Bistum kommen eigens zur Sprache. Ebenso war für seitenlange Abhandlungen zentraler Sachthemen naturgemäß kein Platz; der umfangreichste Artikel des DEMA, ‘monachisme’ von fünf Autoren auf annähernd sieben Seiten, fällt völlig aus dem Rahmen, der sonst nur ein Maximum von drei Seiten gestattet zu haben scheint. Auch Karl der Große muß sich mit einer halben Seite bescheiden (weniger sogar als Karl von Anjou oder Karl VII. von Frankreich). Relativ am großzügigsten mit Raum bedacht sind die politische Geschichte und die Kirchengeschichte samt Theologie und Philosophie, auch noch die Kunstgeschichte, während die Realienkunde und selbst die lateinische ebenso wie die volkssprachigen Philologien stark zurücktreten; so finden sich keine Artikel über den Archipoeta, den Ligurinus oder den Waltharius, keine über Beowulf, Hartmann von Aue oder Walther von der Vogelweide. Was man indes zu lesen bekommt, macht durchweg einen gut fundierten Eindruck und stammt von anerkannten Experten (bei deutschen Betreffen vielfach aus den Federn von Michel Parisse, Joseph Morsel oder Martial Staub). Die Literaturangaben, die bei manch einem Artikel auch ausbleiben, sind ziemlich knapp und ungleichmäßig, aber keineswegs auf frankophone Titel fixiert. An Erschließungshilfen werden am Ende des 2. Bandes eine Sortierung der Stichwörter nach Sachgebieten (ähnlich wie beim LexMA) sowie ein ‘Index alphabétique’ von 34 Seiten geboten, der alles andere als vollständig zu sein scheint.

Der den Europäern der zweiten Jahrtausendwende zur raschen Orientierung zudedachte französische DEMA war von vornherein für die Übersetzung in andere Sprachen vorgesehen. Schon 1998/99 erschien eine auf drei Bände aufgeteilte italienische Version, die Claudio Leonardi betreut hat. Der ‘Dizionario enciclopedico del medioevo’¹⁰ gibt also in der Substanz den DEMA wieder, allerdings mit einem schon durch die Übersetzung deutlich veränderten Nomenklator; so beruht ‘abbigliamento’ auf ‘vêtement’, ‘acqua’ auf ‘eau’, ‘affidamento cardinalizio’ auf ‘livrée cardinalice’ usw. Einige Druckfehler der französischen Vorlage (z. B. das falsche Todesjahr des Artikels ‘Grégoire VII’) sind stillschweigend behoben, und durchgängig wurden die Verweistichwörter in den Artikeln mit Pfeilen markiert, die im DEMA fehlen. Ein Ge-

10) Dizionario enciclopedico del medioevo. Direzione di André VAUCHEZ con la collaborazione di Catherine VINCENT. Edizione italiana a cura di Claudio LEONARDI, Roma 1998/99, Città Nuova, XXXII u. 2161 S. in 3 Bd., ISBN 88-311-9244-2 bzw. 88-311-9247-7 bzw. 88-311-9251-5.

winn ist auch die Vermehrung der Literaturhinweise, und zwar nicht bloß um italienische Beiträge. Dazu kommt eine Anzahl zusätzlicher Lemmata, die eigens für italienische Leser bearbeitet oder beträchtlich erweitert wurden; im Buchstaben A sind dies Anagni, Angela da Foligno, Apofatico/Catafatico, Architettura ecclesiastica, Archivio, Archivistica, Arnolfo di Cambio, Avvocato, später so charakteristische Themen wie Comuni italiani, Giuristi italiani, Lega Lombarda. Obendrein wurden in einigen prominenten Fällen, nämlich Assemblea rappresentativa, Boccaccio, Dante, Petrarca, vorhandene Artikel des DEMA durch weit ausführlichere, den Erwartungen südlich der Alpen gemäÙere ersetzt. Insgesamt kann man abzählen, daß aus 34 am DEMA beteiligten italienischen Autoren 71 im Dizionario geworden sind. Zwar ist die Umfangssteigerung (2161 statt 1692 Seiten) vornehmlich auf ein verändertes Druckbild zurückzuführen, doch stellt der Dizionario zugleich eine leicht erweiterte und verbesserte Neuauflage des DEMA dar.

Im Jahre 2000 kam auch noch eine zweibändige englische Fassung des DEMA auf den strapazierten Buchmarkt. Sie heißt 'Encyclopedia of the Middle Ages', wurde von Barrie Dobson und Michael Lapidge herausgegeben und ist das Werk eines einzigen Übersetzers, der sich neben der französischen Vorlage auch bereits auf den Dizionario stützen konnte¹¹. Der geschrumpfte Umfang von 1624 Seiten ist abermals hauptsächlich vom Satzspiegel bedingt und zeigt keine inhaltliche Verminderung an. Zwar sind die ergänzenden Artikel des Dizionario nur zum Teil übernommen ('Anagni', 'Architecture, Ecclesiastical' oder 'Dante' schon, aber 'Archivio', 'Boccaccio' und 'Petrarca' nicht), doch dafür kamen rund 50 weitere Artikel für das englische Publikum neu hinzu, von denen das Vorwort speziell 'Beowulf', 'Hastings', 'Peasants' Revolt of 1381' und 'Robin Hood' hervorhebt. Im Buchstaben A scheint es sich außerdem, wenn wir nichts übersehen haben, um die Lemmata 'Aelfric', 'Aethelbert of Kent' und 'Aethelwold' (alle von Lapidge) sowie um eine Neubearbeitung Anselms von Canterbury zu handeln. Kaiser Ludwig der Bayer dagegen schafft es auch bei dritter Gelegenheit nicht, mit 'Frederick the Fair' wenigstens gleichzuziehen. Weiteren Zuwachs und dankenswerte Aktualisierung haben die Literaturangaben erfahren, die nun bei keinem Artikel mehr fehlen, aber man nimmt dann doch verwundert zur Kenntnis, daß zu Karl von Anjou seit 1974, zu Chrodegang von Metz seit 1967 und zu Ebbo von Reims gar seit 1905 nichts Nennenswertes erschienen sein soll. Im Unterschied zu DEMA und Dizionario wird am Ende auf die Gruppierung der Stichwörter nach Sachgebieten verzichtet und stattdessen erstmals ein Verzeichnis der Mitarbeiter mit ihren Lemmata, ein Nachweis der Abbildungen und ein sichtlich neubearbeiteter alphabetischer Gesamt-Index geboten, der uns zeigt, daß

11) *Encyclopedia of the Middle Ages*, edited by André VAUCHEZ in conjunction with Barrie DOBSON and Michael LAPIDGE. English translation by Adrian WALFORD, Cambridge 2000, James Clarke & Co., XVIII u. 1624 S., ISBN 0-227-67931-8.

der (nicht an sich behandelte) „emperor“ Konrad III. ebenso wie der „emperor“ Konrad IV. in jeweils fünf andere Lemmata Eingang gefunden hat. Auch wenn eine der nachgewiesenen Stellen gleich wieder in die Irre führt (Konrad III., nicht Konrad IV. wurde in Bamberg bestattet), kann doch insgesamt kein Zweifel sein, daß sich die ‘Encyclopedia’ als brauchbarste Erscheinungsform des DEMA präsentiert und für die Benutzung den Vorzug verdient.

Gewissermaßen im Windschatten der großen, mehrbändigen Nachschlagewerke neuer Art und mitunter wohl auch auf deren Materialbasis treibt der schon viel ältere Typus des einbändigen, meist zur allerersten Information des Lesers gedachten Mittelalter-Lexikons in allen Kultursprachen ständig neue Blüten, die hier kaum mit Anspruch auf Vollständigkeit gewürdigt werden können und sollen, zumal ihr wissenschaftlicher Nutzen sich meist in Grenzen hält.

Ein charakteristischer Vertreter dieser Spezies ist der ‘Dictionnaire du Moyen Age, histoire et société’, den Antoinette Bernard 1997 im Rahmen einer allgemeinbildenden ‘Encyclopaedia Universalis’ herausgebracht hat¹². Sie bezieht sich in der Einleitung auf die große Tradition der Annales-Schule und scheint damit die Konzentration des Werkes auf Politik- und Sozialgeschichte begründen zu wollen. Für die 522 Lemmata (auf 845 Seiten) aus dem Gesamtbereich des europäischen Mittelalters einschließlich des Orients hat sie zum Teil prominente französische Autoren gewonnen, die mit 10-20 Seiten langen Artikeln über ‘Croisades’ (Jean Richard), ‘France’ (Jacques Le Goff), ‘Grandes invasions’ (Lucien Musset), ‘Italie’ (Michel Balard), ‘Occident médiéval’ (Léopold Génicot) oder ‘Saint Empire Romain Germanique’ (Marcel Pacaut) gewisse Akzente setzen. Doch dazwischen dominieren knappe, elementare Mitteilungen zu sehr unterschiedlichen Stichwörtern, deren Auswahl gelegentlich überrascht (‘Dimitri IV Donskoi, grand-prince de Moscou’, aber nicht dessen Zeitgenosse Kaiser Karl IV.). Literatur wird in den meisten Fällen nicht angeführt, dafür gibt es am Schluß eine Zeittafel, Karten und ein paar genealogische Übersichten.

Aus wesentlich härterem Holz geschnitzt ist der ‘Dictionnaire raisonné de l’occident médiéval’, zu dem Jacques Le Goff und Jean-Claude Schmitt 68 erlesene Autoren aus verschiedenen Ländern zusammengeführt haben¹³. Es handelt sich um ein reines Sachwörterbuch mit nur 82 Artikeln, für die durchschnittlich 15 der insgesamt 1208 Seiten zur Verfügung stehen. So ist im Grunde eine (eher zufällig alphabetisch angeordnete) Essay-Sammlung entstanden, die zu ausgewählten Aspekten mittelalterlichen Lebens und Denkens Informationen, Reflexionen und Forschungsrückblicke auf höchstem Niveau

12) Dictionnaire du Moyen Age, histoire et société, Paris 1997, Encyclopaedia Universalis Albin Michel, 923 S., ISBN 2-226-09418-0.

13) Jacques LE GOFF / Jean-Claude SCHMITT (Hgg.), Dictionnaire raisonné de l’occident médiéval, Paris 1999, Fayard, IX u. 1236 S., ISBN 2-213-60264-6.

ausbreitet, jeweils abgerundet durch eine kleine Bibliographie am Schluß. Rom, Byzanz und Jerusalem sind die einzigen Orte, die wegen ihrer ideengeschichtlichen Strahlkraft eine Behandlung erfahren; im übrigen begegnet man Grundphänomenen des menschlichen Daseins ('Ages de la vie', 'Alimentation', 'Fléaux'), der Gesellschaft ('Artisans', 'Chevalerie', 'Feodalité'), der Politik ('Assemblées', 'Empire', 'Etat'), der Religion ('Anges', 'Au-delà', 'Bible') und der Kultur ('Amour courtois', 'Ecrit/oral', 'Histoire'), die im Sinne der historischen Anthropologie beleuchtet werden. Der Band ist kein Lexikon zum raschen Nachschlagen bestimmter Details, sondern eine Einladung zu lehrreicher und genußvoller Lektüre. Der abschließende Namenindex zeigt gleichwohl, welche Fülle an konkreten Inhalten in die Beiträge eingeflossen ist.

Unter dem neuen Titel 'Res Medii Aevi' hat Renate Neumüllers-Klausner die altbekannte 'Clavis mediaevalis' wiederbelebt und aktualisiert¹⁴, eine bewährte Studienhilfe aus den 60er Jahren (vgl. DA 24, 235 f.), die allerdings nicht die Welt des Mittelalters im ganzen, sondern das weite Feld der historischen Hilfswissenschaften, teilweise auch der Quellenkunde in mittelalterlichen und modernen Fachausdrücken erschließt. Manche Artikel konnten unverändert übernommen werden, andere wurden modifiziert, nicht wenige sind auch neu hinzugekommen (so z. B. Ablassbriefe, Achtbuch, Amtsbücher, Anniversarien, Antikenrezeption usw.). Da auch allerhand Literatur im einzelnen ergänzt und die abschließende Bibliographie völlig neu gestaltet wurde, ist das nützliche Bändchen wieder auf der Höhe der Zeit. Schade nur, daß im kleinen Bildteil am Ende das Photo von DO. I 37 nach wie vor als Urkunde „Kaiser“ Ottos I. aus dem Jahre 941 präsentiert wird.

Aus Amerika erreicht uns eine weitere 'Encyclopedia of the Middle Ages', für die der kürzlich verstorbene Norman F. Cantor zusammen mit zehn weiteren „Contributing Editors“ verantwortlich zeichnet¹⁵. Das Vorwort des Bandes verspricht „the most current information available on the medieval world“, was auf den folgenden 440 reich bebilderten Seiten mit einigen hundert Kurzartikeln eingelöst wird, die hauptsächlich Personen und Länder (sogar 'Africa', 'China', 'Japan', 'North America', 'South America'), daneben auch Sachthemen aus dem 4. bis 15. Jh. abhandeln. Die gebotene Information ist naturgemäß äußerst knapp und selektiv, aber auch alles andere als fehlerfrei. So hat Papst Leo III. 800 nicht Ludwig den Frommen, sondern Karl den Jüngeren zum König krönen sollen und dies auch getan, nicht etwa „instead“ den Vater zum Kaiser gemacht (S. 280); in der 'Investiture Controversy' ging es nicht darum, daß Gregor VII. „held that only the pope could invest bishops“

14) Res Medii Aevi. Kleines Lexikon der Mittelalterkunde, hg. von Renate NEUMÜLLERS-KLAUSNER, Wiesbaden 1999, Harrassowitz, VII u. 317 S., 8 Tafeln, ISBN 3-447-03778-4.

15) Norman F. CANTOR (General Editor), The Encyclopedia of the Middle Ages, New York u. a. 1999, Viking, 464 S., ISBN 0-670-10011-0.

(S. 243), und verblüfft liest man unter 'Carolingian Renaissance' von „the Palatine Chapel in Palermo, which Pope Leo III dedicated in 805“ (S. 101). Die Artikel bleiben ohne Hinweis auf einen bestimmten Autor und enthalten überhaupt keine Literaturangaben.

Zuletzt ist in Frankreich wieder ein einbändiger 'Dictionnaire du Moyen Age' erschienen, der auf 1481 Textseiten im Taschenbuchformat mit kleiner Drucktype immerhin 1790 Lemmata aus den Bereichen Geschichte, Literatur und Philosophie vereinigt¹⁶. Der Bezugsrahmen ist die christliche Welt einschließlich Byzanz und Judentum, ohne den Islam. Die 380 Autoren, die sich unter der Leitung von Claude Gauvard, Alain de Libera und Michel Zink an dem Werk beteiligt haben, sind zum guten Teil bereits aus dem DEMA von 1997 bekannt, doch handelt es sich durchaus nicht um eine Kurzausgabe dieses früheren Lexikons. Vielmehr sind die (übriggebliebenen) Artikel über Personen, Orte/Länder und Sachbegriffe neu und konzis formuliert, vor allem aber in der Aktualität und Präzision der Literaturhinweise ganz entscheidend verbessert. Freilich liegt eine Stoffauswahl zugrunde, die zum Kopfschütteln reizt. Kein mittelalterlicher Herrscher namens 'Louis' ist behandelt, nicht einmal Ludwig der Fromme oder Ludwig der Heilige, auch keiner namens 'Henri', abgesehen von Heinrich dem Löwen. Es fehlen Arnold von Brescia und Simon von Montfort, Ivo von Chartres und Cola di Rienzo wie viele andere, die im DEMA enthalten waren. Der Index am Schluß, der die Erwähnungen der nicht eigens vorkommenden Stichwörter in anderem Kontext nachweisen soll, leistet dies nur ganz unzulänglich: 'Henri IV (roi de Germanie)' kommt nicht bloß unter 'Canossa' und 'Saliens' zur Sprache, sondern mindestens auch unter 'Mathilde de Canossa' (die aufgenommen ist, während man Gregor VII. vergebens sucht). Heinrich I. von Ostfranken bleibt auch im Index unerwähnt, kommt aber erwartungsgemäß im Artikel 'Ottoniens' vor. Falsch wäre es, darin eine latente Geringschätzung der deutschen Geschichte zu sehen, denn auch König Philipp II. August ist in diesem Dictionnaire beiseitegelassen, während es Friedrich Barbarossa und Friedrich II. irgendwie geschafft haben, bemerkt zu werden.

Anhangsweise sei noch ein Band vorgestellt, der nicht das ganze Mittelalter, sondern allein 'Medieval Germany' lexikalisch aufbereitet¹⁷. Er ist auf die Bedürfnisse der amerikanischen Altgermanistik ausgerichtet und enthält vornehmlich Lemmata über deutsche (und mittelniederländische) Autoren des Mittelalters sowie anonyme Werke in diesen Sprachen. Daneben ist die Kunstgeschichte an den 647 Artikeln (auf 846 bebilderten Seiten) stark beteiligt; der längste behandelt in 28 Seiten 'Gothic Art and Architecture', und

16) *Dictionnaire du Moyen Age*, publ. sous la direction de Claude GAUVARD / Alain DE LIBERA / Michel ZINK, Paris 2002, Presses Universitaires de France, LI u. 1548 S., ISBN 2-13-053057-5.

17) *Medieval Germany. An Encyclopedia*, ed. by John M. JEEP, New York/London 2001, Garland Publishing, XXXVII u. 928 S., ISBN 0-8240-7644-3.

Stichwörter wie Fulda, Heinrich II. oder Quedlinburg sind ausschließlich kunsthistorisch-archäologisch angelegt. An historischen Persönlichkeiten treten die Könige (allerdings nicht Ludwig der Deutsche, Heinrich V., Konrad III., Ludwig der Bayer, obwohl Ludwig das Kind und Heinrich Raspe berücksichtigt sind) und solche Gestalten in Erscheinung, die literarische oder kunsthistorische Bedeutung hatten (z. B. Anno von Köln, Heinrich der Löwe oder Theophanu), während Bonifatius, Heinrich der Zänker oder Karl der Kühne beiseite bleiben. Die getroffene Auswahl der Orte schließt die Kuriosität ein, daß unter 'Coblenz' und 'Koblenz' dieselbe mittelrheinische Stadt von zwei verschiedenen Autoren mit (bis auf eine Ausnahme) unterschiedlicher Literatur behandelt wird. Bei den bibliographischen Angaben fällt generell eine starke Zurückhaltung gegenüber der 1999 zum Abschluß gebrachten Neubearbeitung des 'Verfasserlexikons Die deutsche Literatur des Mittelalters' auf, mit dessen Nomenklator naturgemäß massive Überschneidungen bestehen. Der alles zusammenfassende Index strotzt von redaktionellen Mängeln (Lothar III. unter 'Carolingians' subsumiert, Ludwig der Bayer mit Ludwig dem Deutschen verwechselt, Herzog Rudolf der Stifter wahlweise als 'Rudolf IV, duke of Melk' oder als 'Rudolph IV, king of Vienna', ferner 'Rudolf of Rheinfelden' neben 'Rudolf of Swabia', usw.).

Am Ende nimmt sich die Bilanz unserer vergleichenden Musterung ziemlich ernüchternd aus. Offenbar wird die Schwierigkeit der Aufgabe, einen rundum verlässlichen enzyklopädischen Zugang zum heutigen Kenntnisstand über das Mittelalter zu eröffnen, doch allzu leicht unterschätzt. Jedenfalls dürften für den Gebrauch des forschenden Historikers neben dem LexMA die übrigen Nachschlagewerke bloß von eingeschränktem bis gar keinem Wert sein. Manche scheinen sich überhaupt nur nach einer Leserschaft auszurichten, von der erwartet wird, daß sie nicht so genau hinschaut und sich schon mit fragmentarischer Auskunft gut bedient fühlt. Seien wir deshalb dankbar, daß zur selben Zeit auch die wissenschaftlich weit gewichtigeren, aber hier nicht gewürdigten, weil nicht das totale Mittelalter erfassenden lexikographischen Unternehmungen ebenfalls kräftig Fahrt aufgenommen haben. Nach dem schon erwähnten 'Verfasserlexikon' (in 10 Bänden 1978-1999, Nachtragsband 2004) hat soeben auch die 'Theologische Realenzyklopädie' in 36 Bänden (1977-2004) den alphabetischen Zielhafen erreicht, und das seit 1973 erscheinende 'Reallexikon der germanischen Altertumskunde' ist nach geradezu rasanter Beschleunigung Ende 2004 mit dem 26. Band in den Buchstaben S eingetreten.